

Zitierhinweis

Kößler, Gottfried: Rezension über: Jean-François Ameloot / Herbert Bauch / Thomas Schmidt (eds.), Französische Priester und Arbeiterjugendliche in geheimer Mission. Unter französischen Zwangsarbeitern in den Adlerwerken Frankfurt am Main 1942-1945, Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel, 2023, in: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts, 2024, S. 105, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/aec20f58efa24e7e84cf1c84217beb57>

Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Französische »Geheimpriester« in den Adlerwerken



Jean-François Ameloot, Herbert Bauch, Thomas Schmidt (Hrsg.)

Französische Priester und Arbeiterjugendliche in geheimer Mission.

Unter französischen Zwangsarbeitern in den Adlerwerken Frankfurt am Main 1942–1945
Frankfurt am Main: Brandes & Apsel, 2023, 188 S., € 19,90

Das Anliegen dieses Bands ist es, die Leistungen französischer katholischer Laien und Priester als Seelsorger in deutschen Zwangsarbeitslagern zu würdigen. Wie fast alle gesellschaftlichen Einrichtungen in Deutschland beschäftigten auch die Kirchen während des Zweiten Weltkriegs Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter. Etwa seit dem Jahr 2000 gibt es hierzu Untersuchungen und immer wieder auch Ausstellungen, zudem wurden schließlich auch Entschädigungen im Rahmen der von der Bundesregierung und der deutschen Industrie gemeinsam ins Leben gerufenen Stiftung Erinnerung Verantwortung und Zukunft gezahlt. Die katholische Kirche beteiligte sich hieran aber nicht, vielmehr koordinierte der Caritasverband die Entschädigungsleistungen und die Bistümer betrieben selbstständig Forschungen. So wurde ein breites Wissen über Zwangsarbeit in der katholischen Kirche, aber auch über kirchenspezifische Aspekte, wie die Seelsorge unter Zwangsarbeitern und Zwangsarbeiterinnen, erschlossen.

Joachim Rotberg, der im vorliegenden Band einen sehr hilfreichen einleitenden Überblick zum Stand der Forschung gibt, hat 2014 eine solche Studie über Zwangsarbeit im Bistum Limburg zwischen 1939 und 1945 publiziert. Es wird deutlich, dass Zwangsarbeit auch in kirchlichen Einrichtungen entsprechend den rassistischen Vorgaben und den ökonomischen Interessen des NS-Regimes genutzt wurde. Die Ausbeutung der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter steht aber nicht im Mittelpunkt von Rotbergs Interesse. Er beschreibt, wie gefährlich es für Priester war, ihr kirchliches Amt unter Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern auszuüben. Im Jahr 1943 ließen die deutschen Bischöfe einen Hirtenbrief verlesen, der das Recht der »fremdstämmigen Arbeiter« auf religiöse Betreuung betont. Umgesetzt wurde diese Maxime aber nur selten und, wenn doch, dann unter Gefahr für die Geistlichen: Die NS-Justiz strengte immer wieder Verfahren unter anderem wegen »Polenseelsorge« an (S. 35). Rotberg stellt fest, dass französische Kriegsgefangene und Zwangsarbeitskräfte für die katholische Seelsorge besonders schwer zu erreichen waren.

Am Beispiel des Frankfurter Stadtteils Gallus veranschaulicht Rotberg das Netzwerk der Seelsorge und des menschlichen Beistands, das katholische Aktivist:innen, die fast alle zur Jeunesse Ouvrière Chrétienne (JOC) gehörten, in Deutschland aufbauten. So konnten Taufen abgehalten, Sterbesakramente erteilt und auch Beichten abgenommen werden (S. 44). Religiöse Einkehrtage, aber auch ein Streik von etwa 400 Arbeitern 1943 ging auf diese Männer zurück. Das JOC war in etwa 400 Städten und Gemeinden in Deutschland aktiv. Seit 1943 traten ihnen »prêtres clandestins«, also Priester, die sich zur Zivilarbeit in Deutschland verpflichtet hatten, zur Seite. Das Netzwerk der JOC-Aktivist:innen und der »geheimen Priester« funktionierte, bis es von der Gestapo zerschlagen werden konnte.

Der Fokus der im vorliegenden Band präsentierten Berichte liegt auf der Zwangsarbeit für die Adlerwerke im Frankfurter Stadtteil Gallus. Im Mittelpunkt steht die deutsche Übersetzung des Erfahrungsberichts von Abbé René Fraysse, der als Priester freiwillig zum Arbeitseinsatz ins Reich ging. Der Bericht ist bereits 1946 in Frankreich erschienen. Ergänzt wird er durch weitere Quellen, darunter die Erinnerungen des JOC-Aktivist:innen Duilio Balduini, die einen sehr unmittelbaren Einblick in die Erfahrungswelt eines jungen katholischen Arbeiters geben, der die Zeit als Zivilarbeiter nur knapp überlebte (S. 97–126).

Auch wenn der Fokus auf der Rolle der katholischen Aktivist:innen und Akteure liegt, bietet der mit Literaturverweisen versehene Band einen guten Einstieg in das komplexe Thema der Zwangsarbeit im NS-Staat. Die aus dem Französischen übersetzten Texte hätten allerdings ein gründlicheres Lektorat verdient gehabt.

Mit der Veröffentlichung dieser Selbstzeugnisse verfolgen die Herausgeber eine Perspektive, die Thomas Schmidt, bis 2023 Gemeindepfarrer der St. Gallus-Gemeinde, als »Impulse für die Kirche« bezeichnet. Schmidt betont abschließend den großen Einsatz der jungen katholischen Christen aus Frankreich, die sich als Zwangsarbeiter nach Deutschland begaben, um dort als »Geheimpriester« zu wirken: »Sie haben sich eingemischt, sind ins »Milieu« gegangen und haben nicht gewartet, dass jemand in die Kirche kommt« (S. 173). Dieser Aktivismus sei eine christliche Mission aus dem Geist der »Arbeiterpriester« gewesen.

Das Buch ist auch ein Ergebnis der aktiven Geschichtsforschung von Laien im Stadtteil Gallus, die, wie die Herausgeber schreiben, im »Geschichtsort Adlerwerke. Fabrik, Zwangsarbeit, Konzentrationslager« seit kurzem einen Ort gewonnen haben, der ihre Arbeit begleitet und dabei hilft, sie sichtbar zu machen.

Gottfried Kößler
Frankfurt am Main